



Donnerstag, 08. Juli 2021

## Sorgenvoller Blick auf die Wälder

Osnabrück. Angesichts des Klimawandels nimmt die Deutsche Bundesstiftung Umwelt die Auswirkungen auf den Wald und die Einsparung von Ressourcen stärker in den Blick. Die Klimakrise sei in Deutschland angekommen, sagte am Mittwoch der Generalsekretär der Stiftung, Alexander Bonde, in Osnabrück. „Der Wald könnte zum ersten Opfer der Klimakrise werden.“ Trotz eines regenreichen Frühjahrs drohe erneut ein Trockenjahr. Vor allem in Ostdeutschland herrsche wegen extremer Dürre Alarmstufe Rot.

Das Absterben der Wälder wiege umso schwerer, weil der Wald als Klimahelfer gebraucht werde, sagte Bonde. Notwendig seien mehr wilde Wälder, aber auch eine nachhaltigere Holznutzung in langlebigen Produkten. Die Stiftung fördere daher Projekte zur regionalen und nachhaltigen Holzproduktion, zur Wiedervernässung von Waldmooren und zum Erhalt der Biodiversität auf vom Sturm zerstörten Waldflächen.

Auf ihren eigenen Naturschutzflächen, die von der Stiftungstochter DBU Naturerbe betreut werden, will die DBU auf Wiederaufforstungen verzichten und auf Naturverjüngung setzen. Rund 32 Prozent (17000 Hektar) der DBU-Waldbestände befinden sich demzufolge in natürlicher Entwicklung. Auch die von der DBU betreuten Wälder seien von der Trockenheit betroffen. Laub- und Nadelholzbestände seien teils abgestorben und Fichten am stärksten betroffen, sagte Susanne Belting für die DBU Naturerbe GmbH.

Fördern will die Deutsche Bundesstiftung auch Projekte zur erweiterten Kreislaufwirtschaft (Circular Economy). Mehr als die Hälfte der globalen Treibhausgasemissionen lasse sich auf Abbau und Bearbeitung von Rohstoffen zurückführen. „Wenn die Kreislaufführung von Materialien aller Art gelingt, kommen wir im Klimaschutz erheblich voran“, sagte Bonde. (epd/san)

Alexander Bonde, Generalsekretär der Deutschen Bundesstiftung Umwelt

Der Wald könnte zum ersten Opfer der Klimakrise werden.